



Miguel Hernández

Elegía primera

Canción primera

Vuelo

Miguel Hernández  
1910 – 1942

*Elegía primera (A Federico García Lorca, poeta)*

Atraviesa la muerte con herrumbrosas lanzas,  
y en traje de cañón, las parameras  
donde cultiva el hombre raíces y esperanzas,  
y llueve sal, y esparce calaveras.

Verdura de las eras,  
¿qué tiempo prevalece la alegría?  
El sol pudre la sangre, la cubre de asechanzas  
y hace brotar la sombra más sombría.

El dolor y su manto  
vienen una vez más a nuestro encuentro.  
Y una vez más al callejón del llanto  
lluviosamente entro.

Siempre me veo dentro  
de esta sombra de acíbar revocada,  
amasado con ojos y bordones,  
que un candil de agonía tiene puesto a la entrada  
y un rabioso collar de corazones.

Llorar dentro de un pozo,  
en la misma raíz desconsolada  
del agua, del sollozo,  
del corazón quisiera:  
donde nadie me viera la voz ni la mirada,  
ni restos de mis lágrimas me viera.

Entro despacio, se me cae la frente  
despacio, el corazón se me desgarra  
despacio, y despaciosa y negramente  
vuelvo a llorar al pie de una guitarra.

Entre todos los muertos de elegía,  
sin olvidar el eco de ninguno,  
por haber resonado más en el alma mía,  
la mano de mi llanto escoge uno.

Federico García  
hasta ayer se llamó: polvo se llama.  
Ayer tuvo un espacio bajo el día  
que hoy el hoyo le da bajo la grama.

¡Tanto fue! ¡Tanto fuiste y ya no eres!  
Tu agitada alegría,  
que agitaba columnas y alfileres,

*Erste Elegie (Für Federico García Lorca, Dichter)*

Der Tod durchrast mit rostigen Bajonetten  
und ausstaffiert mit Kanonen das öde Land,  
wo der Mensch wurzelt und Hoffnung hegt,  
und es regnet Salz und es hagelt Schädel.

Dahingewelktes Grün,  
wann ist es Zeit für Fröhlichkeit?  
Die Sonne verdirbt das Blut, stellt Fallen,  
und macht den dunklen Schatten noch dunkler.

Der Schmerz in seinem Mantel  
kommt wieder, uns zu treffen.  
Und wieder trete ich in die Gasse  
des Klagens, naß von Tränen.

Ich sehe mich immer inmitten  
dieses Schattens vertriebener Bitternis,  
angehäuft aus Augen und Pilgerstöcken,  
mit einer Kerze der Agonie am Eingang  
und einem lodernden Halsband aus Herzen.

In einem Brunnen möchte ich weinen,  
am gleichen trostlosen Ursprung  
des Wassers, des Schluchzens  
des Herzens, wo niemand meine Stimme  
hören oder meinen Blick sehen würde,  
auch nicht die Spuren meiner Tränen.

Langsam trete ich ein, meine Stirn neigt sich  
langsam, und es bricht mir das Herz,  
langsam und schwärzlich  
weine ich wieder am Schemel einer Gitarre.

Unter all den Toten der Elegie,  
ohne das Echo eines von ihnen zu vergessen,  
wählt meine tränenfeuchte Hand den,  
der am stärksten in meiner Seele widerhallt.

Federico García  
hieß er bis gestern: nun heißt er Staub.  
Gestern hatte er einen Platz im Lichte,  
doch heute die Grube unter dem Gras.

Er war – du warst so viel und bist nicht mehr.  
Nun reißt du deine aufgeregte Freude,  
die Spalten und Zeilen beben ließ,

de tus dientes arrancas y sacudes,  
y ya te pones triste, y sólo quieres  
ya el paraíso de los ataúdes.

Vestido de esqueleto,  
durmiéndote de plomo,  
de indiferencia armado y de respeto,  
te veo entre tus cejas si me asomo.

Se ha llevado tu vida de palomo,  
que ceñía de espuma  
y de arrullos el cielo y las ventanas,  
como un raudal de pluma  
el viento que se lleva las semanas.

Primo de las manzanas,  
no podrá con tu savia la carcoma,  
no podrá con tu muerte la lengua del gusano,  
y para dar salud fiera a su poma  
elegirá tus huesos el manzano.

Cegado el manantial de tu saliva,  
hijo de la paloma,  
nieto del ruiseñor y de la oliva:  
serás, mientras la tierra vaya y vuelva,  
esposo siempre de la siempreviva,  
estiércol padre de la madre selva.

¡Qué sencilla es la muerte: qué sencilla,  
pero qué injustamente arrebatada!  
No sabe andar despacio, y acuchilla  
cuando menos se espera su turbia cuchillada.

Tú, el más firme edificio, destruido,  
tú, el gavilán más alto, desplomado,  
tú, el más grande rugido,  
callado, y más callado, y más callado.

Caiga tu alegre sangre de granado,  
como un derrumbamiento de martillos feroces,  
sobre quien te detuvo mortalmente.  
Salivazos y hoces  
caigan sobre la mancha de su frente.

Muere un poeta y la creación se siente  
herida y moribunda en las entrañas.

dir aus den Zähnen, sie zu schütteln,  
jetzt bist du traurig, wünschst nur noch  
das Paradies der Särge.

Gekleidet wie ein Skelett sehe ich dich,  
ingeschlafen und tot wie Blei,  
ich schaue dir auf die Stirn,  
bewaffnet mit Gleichgültigkeit und Respekt.

Der Wind, der die Wochen verweht,  
hat dir dein Taubenleben genommen,  
das den Himmel und die Fenster gurrend  
mit Schaum erfüllte,  
wie in einem Strom von Federn.

Du Vetter des Apfels,  
nicht wird der Wurm dein Mark verzehren,  
nicht wird seine Zunge dich töten,  
doch um seinen Äpfeln Stärke zu geben,  
wird sich der Baum deiner Knochen bedienen.

Verschüttet ist die Quelle deines Speichels,  
du Sohn der Taube,  
du Enkel der Nachtigall und der Olive:  
so lange die Erde sich weiter dreht,  
bist du der Gemahl der Immortelle,  
der nährenden Vater des Geißblatts.

Wie einfach ist der Tod: wie einfach,  
Gerechtigkeit läßt er nicht walten!  
Er kann nicht langsam schreiten, es trifft  
sein übler Stich, wenn man ihn nicht erwartet.

Du, das sicherste Bauwerk, bist zerstört,  
du, der hochfliegende Sperber, hingemordet,  
du, die kräftigste Stimme,  
du bist verstummt, verstummt, verstummt.

Möge dein fröhliches Granatapfelblut  
wie eine Lawine wilder Hämmer auf den  
stürzen, der dich ergriff und tötete.  
Mögen Geifer und Sichel  
den Fleck auf seiner Stirn verwüsten.

Ein Dichter stirbt, die Schöpfung fühlt sich  
wund und tot in ihrem Innersten.

Un cósmico temblor de escalofríos  
mueve temiblemente las montañas,  
un resplandor de muerte la matriz de los ríos.

Oigo pueblos de ayes y valles de lamentos,  
veo un bosque de ojos nunca enjutos,  
avenidas de lágrimas y mantos:  
y en torbellino de hojas y de vientos,  
lutos tras otros lutos y otros lutos,  
llantos tras otros llantos y otros llantos.

No aventarán, no arrastrarán tus huesos,  
volcán de arroyo, trueno de panales,  
poeta entretejido, dulce, amargo,  
que al calor de los besos  
sentiste, entre dos largas hileras de puñales,  
largo amor, muerte larga, fuego largo.

Por hacer a tu muerte compañía,  
vienen poblando todos los rincones  
del cielo y de la tierra bandadas de armonía,  
relámpagos de azules vibraciones.  
Crótalos granizados a montones,  
batallones de flautas, panderos y gitanos,  
ráfagas de abejorros y violines,  
tormentas de guitarras y pianos,  
irrupciones de trompas y clarines.

Pero el silencio puede más que tanto instrumento.

Silencioso, desierto, polvoriento  
en la muerte desierta,  
parece que tu lengua, que tu aliento,  
los ha cerrado el golpe de una puerta.

Como si paseara con tu sombra,  
paseo con la mía  
por una tierra que el silencio alfombra,  
que el ciprés apetece más sombría.

Rodea mi garganta tu agonía  
como un hierro de horca  
y pruebo una bebida funeraria.  
Tú sabes, Federico García Lorca,  
que soy de los que gozan una muerte diaria.

Ein kosmisches Beben der Erschütterung  
läßt die Berge grauenhaft schwanken,  
Licht des Todes ist im Bett der Flüsse.

Ich höre Wehklagen in Dörfern und Tälern,  
ich sehe tausend Augen, die nicht trocknen,  
Alleen der Tränen und Schleier:  
und in einem Wirbel aus Blättern und Sturm  
Trauer um Trauer um Trauer,  
Jammer um Jammer um Jammer.

Sie werden deine Knochen nicht zerstreuen,  
Eruption der Magie und Donner aus Waben,  
süß und bitter verwobener Dichter,  
du fühltest die Hitze des Kusses  
zwischen zwei langen Reihen von Dolchen,  
große Liebe, großen Tod und großes Feuer.

Um dich im Tod nicht allein zu lassen,  
erscheinen Massen von Menschen in Eintracht,  
in jedem Winkel von Himmel und Erde,  
und blauer Blitze Schwingungen.  
Kastagnetten hageln vom Himmel,  
Bataillone von Flöten, Tamburine und Zigeuner,  
Stürme von Hummeln und Violinen,  
Ungewitter von Gitarren und Pianos,  
Attacken von Hörnern und Klarinetten.

Aber Stille ist mächtiger als alle Instrumente.

Still, verlassen und mit Staub bedeckt,  
einsam im Tod,  
das Zuschlagen einer Tür ließ deine Zunge  
verstummen und deinen Atem stocken.

Als würde ich mit deinem Schatten gehen,  
gehe ich mit meinem durch ein Land,  
das in Schweigen erstickt,  
das sich die Zypresse noch düsterer wünscht.

Dein Todeskampf packt meine Kehle  
wie ein würgendes Eisen,  
und ich koste einen Leichentrunk.  
Du weißt schon, Federico García Lorca,  
ich gehöre zu denen, die jeden Tag sterben.

*Canción primera*

Se ha retirado el campo  
al ver abalanzarse  
crispadamente al hombre.  
¡Qué abismo entre el olivo  
y el hombre se descubre!

El animal que canta:  
el animal que puede  
llorar y echar raíces,  
rememoró sus garras.

Garras que revestía  
de suavidad y flores,  
pero que, al fin, desnuda  
en toda su crueldad.

Crepitan en mis manos.  
Aparta de ellas, hijo.  
Estoy dispuesto a hundirlas  
dispuesto a proyectarlas  
sobre tu carne leve.

He regresado al tigre.  
Aparta, o te destrozó.

Hoy el amor es muerte,  
y el hombre acecha al hombre.

*Erstes Lied*

Das Feld zog sich zurück  
als es sah, wie der Mensch  
wütend losstürzte.  
Welch ein Abgrund tut sich auf  
zwischen Mensch und Olivenbaum!

Das Tier, das singt:  
das Tier, das weinen kann,  
und Wurzeln schlagen,  
erinnerte sich seiner Klauen.

Klauen, die es mit Weichheit  
bedeckt und mit Blumen,  
am Ende aber in ihrer  
Grausamkeit entblößt.

Sie zucken an meinen Händen.  
Bleib ihnen fern, mein Sohn.  
Ich bin drauf und dran, sie  
auf dein feines Fleisch zu senken,  
darin zu wühlen.

Ich bin wieder ein wildes Tier.  
Geh fort, sonst reiß ich dich in Stücke.

Heute bedeutet Liebe Tod,  
der Mensch belauert den Menschen.





## Vuelo

Sólo quien ama vuela. Pero ¿quién ama tanto  
que sea como el pájaro más leve y fugitivo?  
Hundiendo va este odio reinante todo cuanto  
quisiera remontarse directamente vivo.  
Amar... Pero ¿quién ama? Volar... Pero ¿quién vuela?  
Conquistaré el azul ávido de plumaje,  
pero el amor, abajo siempre, se desconsuela  
de no encontrar las alas que da cierto coraje.

Un ser ardiente, claro de deseos, alado,  
quiso ascender, tener la libertad por nido.  
Quiso olvidar que el hombre se aleja encadenado.  
Donde faltaban plumas puso valor y olvido.

Iba tan alto a veces, que le resplandecía  
sobre la piel el cielo, bajo la piel el ave.  
Ser que te confundiste con una alondra un día,  
te desplomaste otros como el granizo grave.

Ya sabes que las vidas de los demás son losas  
con que tapiarte: cárceles con que tragar la tuya.  
Pasa, vida, entre cuerpos, entre rejas hermosas.  
A través de las rejas, libre la sangre afluya.

Triste instrumento alegre de vestir: apremiante  
tubo de apetecer y respirar el fuego.  
Espada devorada por el uso constante.  
Cuerpo en cuyo horizonte cerrado me despliego.

No volarás. No puedes volar, cuerpo que vagas  
por estas galerías donde el aire es mi nudo.  
Por más que te debatas en ascender, naufragas.  
No clamarás. El campo sigue desierto y mudo.

Los brazos no aletean. Son acaso una cola  
que el corazón quisiera lanzar al firmamento.  
La sangre se entristece de batirse sola.  
Los ojos vuelven tristes de mal conocimiento.

Cada ciudad, dormida, despierta loca, exhala  
un silencio de cárcel, de sueño que arde y llueve  
como un élitro ronco de no poder ser ala.  
El hombre yace. El cielo se eleva. El aire mueve.

## *Fliegen*

Nur wer liebt, fliegt. Aber wer liebt so sehr,  
daß er dem leichten und flüchtigen Vogel gleicht?  
Alles zieht jetzt der Hass zu Boden,  
was gern lebendig steigen möchte.  
Lieben... Wer aber liebt? Fliegen... Wer aber fliegt?  
Ich werde das leidenschaftliche Blau des Gefieders erobern,  
aber die Liebe ist immer am Boden, ist untröstlich,  
nicht Flügel zu finden, wie sie ein gewisser Mut verleiht.  
Ein glühendes Wesen mit Flügeln, mit klaren Wünschen,  
nahm die Freiheit als Nest und wollte fliegen.  
Wollte vergessen, daß der Mensch in Ketten geht.  
Setzte auf Mut und Vergessen, wenn Federn fehlten.

Flog mitunter so hoch, daß auf der Haut  
der Himmel schimmerte, und unter der Haut der Vogel.  
An einem der Tage kamst du dir vor wie eine Lerche,  
an anderen stürztest du hinab wie Hagel.

Du weißt schon, das Leben der anderen bildet die Steine,  
dich einzumauern: die Kerker, die dein Leben zerstören.  
Leben, gehe zwischen Körpern, zwischen schönen Gittern,  
das Blut möge frei strömen durch die Stäbe.

Trauriges Werkzeug, fröhliches Beschönigen:  
bedrückender Kerker, man möchte Feuer speien.  
Durch vielen Gebrauch verschlissenes Schwert.  
Körper, in dessen Enge ich mich entfalte.

Du wirst nicht fliegen, du kannst nicht fliegen, Körper,  
du wanderst durch diese Gänge, deren Luft mir die Kehle zuschnürt.  
Magst dich noch so bemühen zu steigen, du scheiterst.  
Du wirst nicht schreien. Das Feld ist noch immer verlassen und stumm.

Deine Arme flattern nicht. Vielleicht sind sie ein Schweif,  
den das Herz gern zum Firmament strecken möchte.  
Es bekümmert das Blut, die Schlacht allein zu schlagen.  
Die Augen kehren sich traurig, sie verstehen zu wenig.

Jede Stadt die schläft, wacht auf im Wahn, verströmt  
Kerkerstille, einen Traum, der brennt und niederprasselt  
wie eine raue Flügeldecke, die nicht Flügel sein kann.  
Der Mensch liegt da. Der Himmel steigt auf. Die Luft bewegt sich.

Optimale Wiedergabe von Rasterbildern für Zoom 100% oder 200%:  
Auflösung 72dpi (statt 96dpi) in Adobe Reader oder Acrobat einstellen

Reproducción óptima de las imágenes rasterizadas por el zoom 100% o 200%:  
se ajusta la resolución 72dpi (en vez de 96dpi) en Adobe Reader o Acrobat

Spanische Gedichte / Poemas españoles:

*Elegía primera*

<https://www.poemas-del-alma.com/miguel-hernandez-elegia-primer.htm>

Englische Übersetzung / Traducción inglesa:

The Selected Poems of Miguel Hernández: A Bilingual Edition

Edited by Ted Genoways

The University of Chicago, 2001

*Canción primera*

<https://www.poemas-del-alma.com/miguel-hernandez-cancion-primer.htm>

*Vuelo*

<https://www.poemas-del-alma.com/miguel-hernandez-vuelo.htm>

Englische Übersetzung / Traducción inglesa:

The Prism Poems, Miguel Hernández

Translated & Introduced by Michael Smith

Parlor Press LLC, West Lafayette, Indiana, 2008

Übersetzung, Fotos und Gestaltung / Traducción, fotografías y diseño:  
Gernot Hoffmann

Dank an Renate Ndarurinze und Norbert Kustos für ihre Hilfe /  
Gracias a Renate Ndarurinze y Norbert Kustos por su ayuda

Dieses Dokument / este documento / 5.Mai 2021:  
<http://docs-hoffmann.de/hernandezelegia23042021.pdf>